

Grundlegende Erneuerung notwendig

Es freut mich sehr, dass der SPD-Fraktionsvorsitzende, Frank Cerny, einen neuen Oppositionsstil ankündigt. Diese Entwicklung ist längst überfällig, denn die Wahlniederlagen und der Zustand der Recklinghäuser SPD können schon lange nicht allein der Bundes-SPD angelastet werden. Die Probleme sind hausgemacht.

Die Recklinghäuser SPD vermittelte nicht erst seit 1999 ein selbstgerechtes und arrogantes Bild und hat sich, wie Frank Cerny nach 10 Jahren richtig erkennt, zur Partei der Neinsager entwickelt. Jeder Fortschritt wird behindert. Letztes Beispiel war die vorerst probeweise Einführung von grünen Pfeilen an zwei Ampelanlagen im ganzen Stadtgebiet. Die Recklinghäuser SPD verhält sich wie ein kleines bockiges Kind. Ja, sogar noch schlimmer, denn Kinder stehen Neuem oft aufgeschlossen gegenüber. Die Recklinghäuser Genossen blockieren sich insbesondere weiterhin aufgrund alter Zöpfe, die im alten Denken verharren. Ich hoffe, dass das Signal vom SPD-Bundesparteitag an der Basis richtig verstanden wird, denn der Neuanfang muss an der geschmolzenen Basis beginnen. Bis heute kleben jedoch Genossinnen und Genossen an ihren Stühlen, die schon 1999/2000 eine umfassende Reform leider auch mit undemokratischen Mitteln bekämpften. Es reicht eben nicht aus, nur den Vorsitzenden oder den Bürgermeisterkandidat gegen ein neues Gesicht auszutauschen und im alten selbstgerechten Stil weiterzuarbeiten.

Ein Grund für die nur unzureichende personelle und inhaltliche Erneuerung ist, dass immer weniger traditionelle SPD-Mitglieder an den Vorstandswahlen in den Ortsvereinen teilnehmen und das Heft denjenigen überlassen, die eine Politik fernab jeder Realität machen. Ein sich über Jahre herausgebildeter Parteizirkel nickt dann bis auf alterbedingtes Ausscheiden den alten Vorstand und vorgelegte Beschlüsse ab. Das war bisher in Recklinghausen nicht anders als bei der Bundes-SPD, die das jetzt erkannt hat. Hierbei gibt es jedoch schon eine erfreuliche Entwicklung in Recklinghausen, die sich z. B. auch darin äußert, dass sich Ortsvereine trauen, auch einmal Gegenkandidaten für politische Mandate ins Rennen zu schicken. Vor Jahren wurde noch Gegenkandidaten öffentlich gedroht, sie wie einen Vogel von der Katze vom Dach zu holen.

Wenn nun also ein neuer Oppositionsstil einziehen soll, muss erst einmal ein anderer Parteistil einziehen. Und das liegt nicht nur am Fraktionsvorsitzenden, sondern an allen Fraktionsmitgliedern und an der SPD-Spitze. Es nur zu verkünden reicht nicht. Es müssen auch Taten folgen. Erst dann findet auch die Recklinghäuser SPD wieder mehr Zuspruch bei den Wählerinnen und Wählern und ausgetretene Genossinnen und Genossen kehren wieder zur geschrumpften SPD zurück.

Mit freundlichem Glück auf

Andreas Koch
Recklinghausen